

## Württemberg

**Kürtingen, 10. Juni.** Am Freitag stürzte der 31 Jahre alte ledige Landwirt Richard Schüring von Balzhof in der Kahlstraße hier von einem beladenen Strahwagen und zog sich dabei eine Gehirnerschütterung zu. Der Verletzte, der kurze Zeit bewusstlos war, wurde mit dem Kürtinger Sanitätskauto nach Balzhof verbracht. Die Verletzungen erwiesen sich nachträglich schwerer, als ursprünglich angenommen wurde. Der Verunglückte, der noch selbst mit seinem Fuhrwerk heimfahren wollte, erlag noch im Laufe des Abends den erlittenen Verletzungen.

**Ulm, 9. Juni.** (Regimentszusammenkunft des Inf.-Feld.-Art.-Rgt. Nr. 27). Ein allgemeiner Regimentsstag des Inf.-Feld.-Art.-Rgt. Nr. 27 findet am 5. August in Ulm anlässlich der Einweihung des Gefallenendenkmals statt. Erscheinen aller Kameraden Pflicht. Auskunft erteilt Dr. Wischel, Stutigart-Str., Notendahlstraße 14.

**Reute, O.N. Waldsee, 9. Juni.** (Bedeutungsvolle vorgeschichtliche Funde.) Bei Kanalbauten in der Nähe des hiesigen Orts stieß man unerwartet auf vorgeschichtliche Funde. Bei den Grabungen kam eine starke Geweihstange von einem Gabelhirsch zum Vorschein, ferner wurden gefunden ein Schädel, vermutlich von einem Moosrind, zwei Oberkiefer von Wildschweinen sowie ein Steinbeil. Ob es sich um Fundstücke von einer Siedlung aus der Steinzeit, oder nur um einen Einzelfund handelt, wird die nähere Untersuchung von zuständigen Stellen ergeben. Nach vorläufigem Gutachten des Landesarchivverständigen handelt es sich um einen der bedeutendsten Funde Württembergs.

### Zusammenstürzendes Gerüst reißt Menschen mit

**Göfen, O.N. Vöhrbach, 8. Juni.** Während bei Bauarbeiten in Barabain die Arbeiter beschäftigt waren, die Dachplatten hinauszurücken, löste sich ein Balken an der Wand, an dem das Gerüst befestigt war, so daß ein Teil zusammenstürzte und zwei Arbeiter in die Tiefe riß. Zwei Arbeiter kamen unterlegt davon, drei Arbeiter erlitten erhebliche Verletzungen. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus Vöhrbach verbracht.

### Reicher Fischfang im Bodensee

**Friedrichshafen, 8. Juni.** Im Bodensee- und Rheingebiet sind im April von deutschen Fischern insgesamt 19 700 Kilo Fische im Wert von 17 100 RM. an Land gebracht worden gegen 10 100 Kilo um 8000 RM. im März. Im April 1933 hatte das Fangergebnis 13 500 Kilo um 12 100 RM., im April 1932 15 700 Kilo um 16 200 RM. und im April 1931 16 700 Kilo um 21 400 RM. betragen. Die Ausbeute des heutigen April muß demnach sowohl der Menge als dem Preis nach als gut bezeichnet werden. Im Einzelnen sind gefangen worden: 5400 Kilo Barsche (Ggl. Kräper) um 4500 RM., 1700 Kilo Blauflecken um 2900 RM., (im April 1933 nur 100 Kilo um 200 RM.), 1700 Kilo Hechte um 2400 RM., 700 Kilo Forellen um 1700 RM., 1300 Kilo Gangfische um 1600 RM., 3500 Kilo Brachsen um 1200 RM., 3200 Kilo Weißfische (Met. Nase usw.) um 600 RM., 4400 Kilo Sand- (Weiß-)fische um 500 RM., 200 Kilo Trübschen um 200 RM., sowie 1600 Kilo sonstige Fische um 1700 RM. Rheinlachs (Salmen) sind seit langem wiederum nicht gefangen worden.

Auf dem Dach des Hafensbahnhoofs wird augenblicklich eine Antenne angebracht, die dem Funkverkehr mit dem Bodenseedampferdienst dienlich ist. Dadurch können zukünftig auch die Reisenden Nachrichten an Land übermitteln. — Im Dampfer „Friedrichshafen“ wurde ein Langsalon eingebaut.

### Ein Waggon Brickett verschwunden

**Ulm, 9. Juni.** Bei der Firma Magirus besorgten bis zum vergangenen Jahre die beiden Vorstände des Arbeiters- und Angestelltenrats die Belieferung der Belegschaft mit Brennmaterial. Im Winter 1932 fiel den Werksangehörigen unangenehm auf, daß ihnen für den gelieferter Zentner Kohle 5 Pf. mehr als bisher abgezogen wurde, obwohl die Zentnerkohle nicht teurer geworden war. Die darauf angestellten Ermittlungen ergaben, daß der Vorsteher des Angestelltenrats, J. A. I., insgesamt 900 RM. der einbezogenen Gelder für sich behalten hatte. Überdies stellte sich die seltsame Tatsache heraus, daß ein Waggon Brickett einfach

## Die neue Reichsverkehrsordnung

Mit voller Abicht hat man bei der neuen Straßenverkehrsordnung davon abgesehen sich in zahlreichen Paragraphen zu ergehen und für jeden Einzelfall peinlich ausgearbeitete Bestimmungen zu treffen. Eine Generalklausel wird aufgestellt:

Jeder Teilnehmer am öffentlichen Verkehr hat sich so zu verhalten, daß er keinen anderen schädigt oder mehr, als nach den Umständen unvermeidbar, behindert oder belästigt.

Am diese Generalklausel gruppieren sich in äußerster Beschränkung die einzelnen Sondervorschriften. Mit ihnen wird man sich noch eingehender befassen müssen, da sie in vieler Hinsicht von dem bisher geltenden Recht abweichen.

Ein großer Beruf ist hier gelungen. Wir Kraftfahrer kämpfen seit langem um ein einheitliches Verkehrsrecht für das ganze Reich. Es hat lange gedauert, bis unsere Wünsche Erfüllung gefunden haben. Um so mehr haben wir Veranlassung, die neue Reichs-Straßenverkehrsordnung als eine wahrhaft nationalsozialistische Tat zu begrüßen.

Die Reichs-Straßenverkehrsordnung enthält nach Artikel III der Einführungsverordnung vom 28. Mai 1934 die ausschließliche Regelung des Straßenverkehrs, Landesrecht ist daneben nur zulässig, soweit die Verkehrsordnung oder die zu ihrer Ausführung erlassenen Anweisungen es zulassen. Die Reichs-Straßenverkehrsordnung tritt mit Ausnahme einiger weniger Bestimmungen am 1. Oktober 1934 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt tritt unter anderem die Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr mit ihren späteren Änderungen und Ergänzungsverordnungen außer Kraft.

Wesentliche Neuerungen gegenüber den bisherigen Bestimmungen sind folgende:

1. Für alle Kraftfahrzeuge bis zu einer Höchstgeschwindigkeit von 20 Kilometer je Stunde wird die Führerscheinfreiheit eingeführt. Daneben bleiben die seit mehr als zehn Jahren geltenden Bestimmungen über die Führerscheinfreiheit der Kleinkraftäder bestehen.
2. Eine zahlenmäßig festgelegte Höchstgeschwindigkeit wird es grundsätzlich nicht mehr geben. Eine Ausnahme kommt nur für diejenigen Kraftfahrzeuge in Betracht, die

nicht mit Vortreifen, sondern mit Vollgummireifen versehen sind. Allgemein bleibt die Möglichkeit örtlicher Beschränkungen bestehen.

3. Das Überholen zwischen zwei oder mehreren Fahrzeugen ist nun geregelt. Wer von einem schneller fahrenden Verkehrsteilnehmer eingeholt worden ist, hat diesem ein Zeichen zu geben, sobald er bereit ist, sich überholen zu lassen. In welcher Form dieses Zeichen gegeben werden soll, wird in der Durchführungsverordnung näher erläutert werden. Es ist möglich, mit der Hand, mit einem Wimper oder durch besondere technische Einrichtungen.

4. Von besonderer Bedeutung ist die Bestimmung über das Vorfahrtsrecht. Die bisherigen Bestimmungen waren nicht geeignet, alle Unklarheiten zu beseitigen. Es galt bisher der Grundsatz, daß derjenige Vorfahrtsrecht habe, der sich auf der Hauptverkehrsstraße befindet.

Neu ist die Bestimmung, daß Kraftfahrzeuge und Straßenbahnen ein besonderes Vorfahrtsrecht vor allen anderen Verkehrsteilnehmern haben.

Ebenfalls ist um die Unklarheiten nach Möglichkeit restlos zu beseitigen, in der neuen Verordnung bestimmt worden, daß auf den Nebenstraßen, die sich mit den Hauptverkehrsstraßen kreuzen, ein besonderes Verkehrszeichen angebracht wird, das dem die Nebenstraße benutzenden Fahrzeugführer zu erkennen gibt, daß er auf eine Hauptverkehrsstraße stößt und deshalb den Fahrzeugen, die auf der Hauptverkehrsstraße fahren, Vorfahrtsrecht zu geben hat.

Dieses neue Vorfahrtsverkehrszeichen ist in anderen Ländern bereits eingeführt worden. Ueber die Frage, wie diese Maßnahme in den Großstädten gehandhabt werden wird, wird die Durchführungsverordnung Auskunft geben.

5. Schließlich sind neue Vorschriften über die Beschaffenheit der Kraftfahrzeuge erlassen worden. Die zulässige Breite ist um einige Zentimeter erhöht worden. Die bisherigen Beschränkungen für Eigengewicht, Gesamtgewicht, Zuladung fallen fort. Begrenzungen gibt es hierbei nur noch für den Raddruck, der aufsteigend ist vom Standpunkt der Leuchtbarkeit von Wegen und Brücken.

den. Denn was ein Nationalsozialist will, erreicht er. Auch in Zukunft muß sich die Bewegung auf die Alten verlassen können, sie müssen auch in der Zukunft die Eisen Garde sein. Der Nationalsozialismus ist die verkörperte Liebe zur Nation, anders hätten wir nicht die Kraft aufbringen können, ein einiges deutsches Volk zu schaffen.

### Reiche Beerenernte in Südi

**Vom Schwarzwalde, 9. Juni.** Der blütenreiche Mai und die kostbaren Regen der ersten Junitage haben die Entwicklung unserer erdbaren Waldbeeren mächtig gefördert. Allenthalben erfreuen am sonnigen Abhang und im Buschwald bereits reife, rote Erdbeeren Kinder und Wanderer. Die mit noch grünen und leicht angeduldeten Beeren zahlreich behangenen Erdbeerstauden versprechen für Beerenjäger und -Sammler eine Volkernte in Walderdbeeren. Ebenso lassen die Heidelbeeren durch ihren zahlreichen großberigen Behang schöne Erträge erhoffen. Die Beeren haben durch das köhlige Maß sich von Trockenheit und Gefährdung durch Abdröckern größtenteils erholt und hängen kräftig und gesund an den wie verjüngten Stauden. Größten Ertrag versprechen auch die überaus reichlich behangenen Himbeerstauden, deren zum Teil fast blumenblattlose Blüten — wohl eine Erscheinung der vorausgegangenen Trockenperiode — wider Erwarten kräftig Frucht ansetzen.

### Schutz vor Selbstentzündung des Heus

Die beste Vorbeugungsmaßnahme ist die Temperaturmessung der Heustöße. Unzulässige Zeichen der Ueberhitzung des Heus sind:

- ungleichmäßiges Zusammenfallen des Heus, Entweichen von Dampf,
- Kuftreten eines brandigen Geruchs,
- Werden Wahrnehmungen dieser Art gemacht, so muß mit der Temperaturmessung sofort begonnen werden. Die wärmt, Gebäudebrandversicherungskasse hat zu diesem Zweck in nahezu sämtlichen Kreisen des Landes eine oder auch mehrere Meßstationen mit einer Heustochsonde ausgerüstet, mit deren Hilfe man in wenigen Minuten die Temperatur eines Heustocks sicher bestimmen kann. Diese Feuerwehren sind angewiesen, auf Anforderung sofort mit der Heustochsonde zu erscheinen und die nötigen Messungen vorzunehmen. Die durch das Ausdrücken der Messung entstehenden Kosten trägt die Gebäudebrandversicherungskasse.

1. Temperaturen bis ungefähr 55° C: Normale Wärmung; die Erwärmung ist noch ungefährlich, sie wird für die Belüftung und Haltbarkeit des Futters sogar als notwendig erachtet.
2. Temperaturen von 55 bis 65° C: Leichte Ueberhitzung mit Brauchbildung; das Futter beginnt minderwertig zu werden. Die Entlüftung des Stacks durch senkrecht Anbohren an mindestens vier bis fünf Stellen, in Abständen von etwa 1 m bis auf 20-30 cm auf den Boden hinunter, ist notwendig.
3. Temperaturen von 65 bis 85° C: Starke Ueberhitzung. Bei derartigen Temperaturen werden bereits die Nährstoffe des Heus vermindert, so daß dessen Futterwert ganz erheblich sinkt; auch aus diesem Grund sollte der Landwirt sofort eingreifen. Ein in den Stod getriebener Eisenstab läßt sich, wenn die Temperatur an der betreffenden Stelle auf mehr als 75° C geliegt ist, nach dem Herausnehmen nicht mehr fest ansetzen. Am besten ist es, in diesem Fall die Feuerwehre zu alarmieren. Unter deren Aufsicht muß sofort ein Gang in Breite von mindestens einem Meter bis in die Mitte des Heustocks hineingearbeitet werden, um der Wärme Abzugsmöglichkeiten zu verschaffen.
4. Temperaturen von 85 bis 95° C: Sehr starke Ueberhitzung. Das Futter beginnt zu verfaulen und damit vollständig wertlos zu werden. Es liegt höchste Brandgefahr vor. Nach dem Ablesen der

Temperatur sind die Wechlöcher sofort zugestopfen. Die Feuerwehre ist unverzüglich zu alarmieren; der Heustock ist von ihr unter den größten Vorsichtsmaßregeln (Bereitstellung zweier unter Druck stehender Hydrantenleitungen oder von Feuerhydranten mit gefüllten Schlauchleitungen) abzutragen. Das Heu ist im Freien auseinanderzutrennen, wobei die unversehrten Teile für sich zu halten sind. Bis zum Eintreffen der Feuerwehre ist jeder Zutritt durch Schließen der Türen und Fenster zu vermeiden und jedes weitere Anbohren zu unterlassen; wenn möglich, ist der Heustock mit nassen Decken und Säcken zu bedecken. Beim Festen von Hydrantenanlagen, bei geheimer Ausdehnung der Temperaturzone von über 90° C oder bei Vorhandensein bereits im Wäßen gefommener Teile ist vor dem Ausschütten Wasser in die am stärksten überhitzten Stellen einzulassen zu lassen, um eine plötzliche Entzündung größerer Teile des Heustocks zu verhüten. Auch sind die abgetrennten selbstentzündlichen Teile während des Abtragens und Ausbreitens auf dem Boden zu benehnen.

verschunden war. Der Angeklagte tritt vor Gericht entschieden ab, seine Geschäfte unregelmäßig geführt zu haben. Wie er behauptete, seien ihm aus dem verichlossenen Schreibfach 400 RM. entwendet worden. Er habe jedoch den Diebstahl nicht angezeigt, um keine Unruhe in die Belegschaft zu tragen, sondern habe den fehlenden Betrag durch Zuschlag „umgelegt“. Die Ulmer Strafkammer erwiderte in dieser Behauptung ein reines Verteidigungsüberbringen und ahndete am 7. 12. v. J. das unredliche Verhalten des Angeklagten gegenüber seinen Arbeitskollegen mit einem Monat Gefängnis wegen Unterschlagung. Fall legte gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht ein. Die Nachprüfung durch das höchste Gericht ergab, daß die tatsächlichen Feststellungen nicht frei von Widersprüchen waren. Das Urteil wurde daher aufgehoben. Die Vorinstanz wird in der neuerlichen Verhandlung gleichzeitig zu prüfen haben, ob die Straftaten des Angeklagten nicht als Untreue bzw. Betrug rechtlich zu werten sind.

### Ehrenabend der alten Garde

**Stuttgart, 10. Juni.** Vom Kreis Stuttgart wurde ein Ehrenabend der Alten Garde veranstaltet. Dazu waren u. a. Gauleiter Reichsstatthalter Murr, stellv. Gauleiter Schmidt, Staatssekretär Waldmann, SS-Gruppenführer Prähmann, Fliegerkommandant Sommer, Kreisleiter Raier, Oberbürgermeister Dr. Stroblin u. a., ferner die Führer der SA., SS., HJ. und die Leiter der PD. erschienen.

Die Begrüßungsansprache hielt Kreisleiter Raier. Reichsstatthalter Murr ergriß gleichfalls das Wort und betonte dabei folgendes:

Diese Stunde, in der sich die alten Kämpfer versammeln, rechtfertigt ein Gedanken an die Tage, Monate und Jahre, die ganze Seele erforderten. Es war dort so, daß der Nationalsozialismus einst als Gipfelpunkt der Karriere galt, daß jeder, der das Hakenkreuz trug und in Adolf Hitler den Mann der Zukunft sah, als irrsinnig galt. Der Boden in Württemberg war hart. Aber der

harte Boden schuf harte Köpfe. Es bedurfte besonderer, zäher Arbeit, dieses Schwadenvolk zu Adolf Hitler zu führen. Da steigt die Achtung vor denen, die in diesen Jahren die Fahnen des Nationalsozialismus in ihren Häufen gehalten haben. Sie waren geradezu befehlen vom Nationalsozialismus, und nie hätten wir die Macht errungen, wenn dieser Fanatismus uns nicht befeelt hätte.

Damit, daß das Rahziel, die Machtgreifung, erreicht ist, ist nicht alles erreicht. Der Kampf geht weiter, nur nach anderen Methoden. Er erfordert heute ebenso Beharrlichkeit, Tatkraft und Treue wie bisher. Wir werden auch hier alle Widerstände überwin-



Gedenktafel der Stadt Stuttgart am Wohnhause der Dichterin Isolde Kurz

IN DIESEM HAUSE  
WURDE DIE DICHTERIN  
ISOLDE KURZ  
AM 21. DEZ. 1853  
GEBOREN





## Begeisterung — aber mit Können!

Früher schon gab es Leute, die ihren Mangel an Fähigkeiten gerne mit der Berufsbezeichnung „Journalist“ zudeckten. Jetzt, da die Bezeichnung Schriftleiter gesetzlichen Schutz erhalten hat, klüffelt manches dieser Untalente auf den Posten eines Pressewartes. Wir verkennen keineswegs die Notwendigkeit dieser Einrichtung, dürfen aber auf Grund von Erfahrungen der Meinung Ausdruck geben, daß mancher Verband und manche Untergliederung in der Wahl dieses Pressewartes nicht ganz vorsichtig genug war. Denn sonst könnte eine mit kulturellen Aufgaben betraute Landesstelle die Schriftleitungen nicht mit einem Aufruf belasten, der seinem ganzen Charakter nach nicht den Weg aller schlechten Manuskripte manderbar, seinem Inhalt und seiner Sprache nach aber diesen Weg in den Papierkorb gehen muß. Die Presse des nationalsozialistischen Deutschland hat nicht nur die Aufgabe, ihrer Haltung nach deutsch zu sein, sondern auch in der Sprache, und darüber hinaus nicht kindlich, sondern erzieherisch zu wirken. Ist sie sich dieser Aufgabe bewußt, dann kann sie aber einen vom Pressereferenten einer Landesorganisation gezeichneten Aufruf nicht abdrucken, wenn es in ihm u. a. heißt:

„Auf die geschmackvolle Ausgabe kommt es an. Sie weist den volksgenösslichen (1) Sinn für Form und Farbe... Das kommt nicht allein dem Geschäftsinhaber zugute, dessen Bestrebungen es ein hervorragendes Zeugnis ausstellt, sondern der gesamten Volksgemeinschaft, die (als die Volksgemeinschaft) sich in Straßen mit (2) anstehenden Schaufenstern besonders gern aufhält und angenehme Eindrücke mit auf den Arbeitstag nimmt...“

Die Begeisterung des Pressewartes, der es bestimmt gut gemeint hat, in Ehren — aber hätte er vor Übernahme dieses Amtes nicht einen Vorles „Wie schreibe ich deutsch“ durchmachen sollen? Jedenfalls ist es mit der wahl- und sinnlosen Herabwürdigung der tragenden Begriffe des neuen Staates zu Schlagwörtern — wie es in diesem Falle mit den Wörtern „Volksgenosse“ und „Volksgemeinschaft“ geschehen ist — nicht getan. Und vielleicht legen die Verbände und Gliederungen in Zukunft auf die journalistische Bildung ihrer Pressewartes mindestens soviel Wert wie auf die „volksgenössliche“, damit das „Pressewart-Märchen“ nicht Wirklichkeit werde, das Thomas S. A. L. B. e. i. in der letzten Folge der „Brennerei“ in folgende Verse gefaßt hat:

Er war ein kleiner Pressewart mit riesengroßen Ambitionen und immer mit der Feder hantiert bereit zum Fluge in Neonen.

Für ihn war Reich nicht einfach Reich, er machte ihn sofort zum Meere; so es nur sein Geschäftsbereich, gab's nicht, was nicht sehr wichtig wäre.

Befleg er seinen Federstiel, um in die Welt zu reiten, ging sein Verstand süß ins Spiel, nicht aber seine Mittelreien.

Die hob er auf sein Zintencop und sprengte mit gestemtem Speere auf alle Redakteure los, nicht achtend Meister, Stiff und Schere.

Und Woffenstilstand gab's erst dann, wenn sich kein Redakteur mehr mußte, und Friede — als die Zeitung man hatt auf Papier auf Gummi druckte.

## Vorsicht beim Sonnenbad!

Wo Sonne ist, da ist auch Schatten. Wer Anländer ist im Sonnenbad, der wechsle fleißig. Liege sich 10 Minuten in die Sonne und 20 Minuten in den Schatten. Vergesse auch nicht, sich öfters umzudrehen. Empfehlenswert ist es, im Anfang das Gesicht mit einem Tuch zu bedecken oder sich so hinzulegen, daß das Gesicht im Schatten bleibt. Das hat den weiteren Vorteil, daß man Sommerproppen nicht so leicht zu fürchten hat. Man lie oder kreime sich auch vor Beginn des Bades ein und wiederhole diese Tätigkeit des öfteren im Schatten. Wenn die Haut sich zu röten und zu kratzen beginnt, dann höre man auf mit dem Sonnenbad. Die meisten werden vom Sonnenbad nicht, wie sie wünschen, braun, sondern rot. Mit Blasen, mit Kopfschmerzen und mit großer Müdigkeit kehren sie nach Hause. Sie können weder liegen noch sitzen; überall brennt es und juckt es; das Gesicht ist aufgedunsen; die Haut peilt sich und die Armen sehen nicht aus wie die Heer, sondern rot wie Kleeblätter. Das ist ein gefährlicher Zustand, der leicht zur Lebensgefahr werden kann. Also Vorsicht!

## Datum des Oktoberfestes in München festgelegt

München, 10. Juni.

Das berühmte Münchner Oktoberfest findet in diesem Jahre vom 22. September bis 7. Oktober statt. Der Hauptsonntag fällt auf den 30. September.

## Zurück zu Methusalem!

Bz. Vor nicht allzu langer Zeit erschien aus der Feder des „eigenen“ Amerikaners Prentice Mulford ein Buch, in dem dieser sonderbare Kauz gegen den „Aufstieg des Sterbens“ Stellung nahm. Wenn auch die Aufstellungen Mulfords, ewig jung und frisch zu bleiben, etwas zu amerikanisch sind, so stellt das Buch doch eine zu beherzigende Tatsache fest: Halte Geist und Seele jung, dann wird auch dein Körper nicht altern. Wie es nun mit der Kunst oder Geheimwissenschaft, alt zu werden, auch bestellt sein mag, für den Laien interessiert vor allem die Frage: Wie haben die Hundertjährigen es angefaßt, um überhaupt so alt zu werden?

Auf diese Frage kann am besten der Gannetter Arzt Dr. Greeff antworten, der an 124 Hundertjährigen der ganzen Welt Fragebogen sandte, und nun an Hand dieses Materials hinter das Geheimnis: Wie werde ich alt? kommen will.

Dr. Greeff, ein früherer Schiffsarzt, beweist in dieser seiner Eigenschaft alle Länder der Erde und lernte so 1906 in Santos eine fränke Frau kennen, die nach ihren Angaben bereits das schöne Alter von 117 Jahren auf dem Rücken hatte. Das wissenschaftliche Interesse packte ihn, und so machte er sich die Mühe, Hundertjährige zu untersuchen. So trug er das zuverlässigste Material, das in dieser Frage vorhanden ist, zusammen. Aus den vielen Fragebogen, die er an Alte in allen Teilen Deutschlands versandte, greifen wir einige Fragen heraus:

Hatten Sie Lieblingspeisen? J. B. Zwiebel, Lauch oder Rettich? Betätigten Sie sich sportlich? Woraus bestand in den letzten 10 Jahren Ihre erste Frühstück? Hatten Sie künstlerische Neigungen? Waren Sorgen vorhanden? Wie ist Ihre Temperament? Lebten Sie vegetarisch und waren Sie auch sonst enthaltlos?

### In Norddeutschland wird man älter

Bis auf ganz wenige Fälle waren bei Erhalt der 124 Fragebogen alle Alten am Leben. Dr. Greeff stellte nun fest, daß unter den 124 Alten 81 Frauen und nur 43 Männer waren. Da im tropischen Afrika die Männer „niße nach Dr. Greeff ähnlich liegen, ist es nicht verwunderlich, daß sich hier aufeinander nur ein allgemeines Lebensgesetz handelt.

Ferner stellte Dr. Greeff bei seinen Studien fest, daß man in Norddeutschland älter als in Süddeutschland wird. Im Süden reicht nur Württemberg annähernd an den Provinz Dityreuzen schief bei den Hundertjährigen den Vogel ab und ist geradezu „gerüst“ mit Alten. Bayern dagegen nimmt eine Sonderstellung ein, denn in diesem Land gibt es fast gar keine Hundertjährige. Auf meine Frage, ob das wohl dem übermäßigen Biergenuss zuzuschreiben sei, erwiderte der Doktor, daß die Gründe hierfür noch im Dunkel liegen.

Ob es nun ein Zufall ist, daß die meisten Alten an ihrem Geburtsort verblieben oder nicht, bleibt dahingestellt; sicher ist jedenfalls, daß nur eine Frau, die in ihrer Jugend nach Brasilien ausgewandert, 100 Jahre



Zoro Aga, der Methusalem der Alten ist heute 154 Jahre alt

alt wurde. Um 100 Jahre alt zu werden, muß man also ganz offensichtlich den Spruch: **„Bleibe im Lande und nähre dich redlich“** beherzigen.

### Vegetarier werden nicht alt!

Unter den 81 untersuchten Frauen waren nur zwei kinderlos, verheiratet waren aber alle. Damit ist bewiesen, daß nur Verheiratete die Chance haben, alt zu werden. Auffallend ist auch die Tatsache, daß die Frauen meist mehreren Kindern das Leben schenken. 5, 8, 10, ja sogar 14 Kinder sind keine Ausnahme. Auch bei den Männern sind die Kinderreichtum in starker Uebersahl. Aus diesem Grunde meint

Dr. Greeff, daß anscheinend den Männern das Heiraten nicht schade.

### Wie nun die Hundertjährigen gelebt haben?

Ob viele Fleischesser unter ihnen waren, oder ob die Mehrzahl vegetarisch lebte? Dr. Greeff erklärte, daß unter allen Untersuchten nicht ein einziger Vegetarier war, im Gegenteil, alle waren sie, was Fleisch anlangt, keine Kostverächter. Vor allem Fett, Pöfelfleisch, Gurkensalat, Pfeffer, Zwiebel, Lauch und vor allen Dingen Rettiche wurden von den Alten verlangt. Beim Alkohol kann man feststellen, daß die Hundertjährigen ihm bis ins graue Alter zugesprochen haben. Sieht man die Tabellen im Hinblick auf diese Frage durch, so muß man dem Arzt unbedingt recht geben.

### Bei den Damen:

„Täglich 2 bis 3 Glas Cognac“ — „früher morgens, mittags und abends ein Glas (nicht Gläschen) Schnaps, auch ein Glas Bier“ — „wie früher täglich ein bis zwei Glas Wein“ — „sie trank bis zuletzt gern Cognac“ — schreibt eine Entlein auf den Fragebogen.

### Bei den Herren:

„Freund eines guten Tropfens“ — „Alkohol in früheren Jahren“ viel (viel unterstrichen) — oder „er trank bloß klaren Schnaps oder Franzbranntwein“ (Westfalen) — „trinkt noch heute seinen Korn“ — „täglich einige Schnäpsschen und 2 bis 3 Glas Bier“ — „täglich ziemlich Alkohol“.

### Lebensbejahung erhöht das Alter

Was das Rauchen angeht, meint Dr. Greeff, gibt es unter den 43 Männern nur einen Nichtraucher. Allerdings, die Damen rauchten alle nicht, denn als sie jung waren, war Rauchen für Damen unbekannt. Sicher werden aber unter den kommenden Hundertjährigen Damen auch Raucher sein.

Gute Schwimmer und Turner sind unter den Alten; leider gab es zu jener Zeit das, was wir heute unter Sport verstehen, nicht, aber wahrscheinlich macht auch der Sport alt. Was man nun durch die Forschungen aber positiv weiß, ist die Tatsache, daß von den Hundertjährigen keine Geheimmittel angewandt wurden, ja, daß sie sogar durchaus „normal“ dahingleben. Fast scheint es aber so, als ob Sorgen den Menschen fählen, denn beinahe alle bekunden übereinstimmend, daß sie im Leben viel Sorgen hatten.

### Frau und Söhne ermordet

Eine furchtbare Missetat wurde heute in den frühen Morgenstunden im Hause Eschenstraße 6 in Friedenau entdekt. Dort fand man den 60jährigen Wollereibesitzer Albert Wendt, seine 41jährige Ehefrau und seine 9 und 6 Jahre alten Söhne in ihrem Blute liegend auf. Wendt, der mit seiner Frau in Scheidung lebte, hatte nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen seinen Familienangehörigen während des Schlafes die Kehle durchschnitten — und dann Selbstmord begangen.

### Spielsachen aus der Bronzezeit gefunden

In Ungarn hat man kürzlich bei Ausgrabungen Spiele gefunden, die über 3000 Jahre alt sind. Sie stammen aus der Bronzezeit und sind sehr hübsch gearbeitet. Man fand zum Beispiel verziert Gegenstände, die augenscheinlich für eine Spielfläche bestimmt waren, auch eine Glocke dabei, die die Gestalt eines kleinen Vogels mit Kopf, Flügeln, Schwanz und Beinen hatte.

## Angriff auf den Ranga Parbat

der deutschen Himalaja-Expedition

Zunbericht

Berlin, 10. Juni.

Nachdem alle Vasten im endgültigen Hauptlager in 3600 Meter Höhe eingetroffen waren, wurde ohne einen Kashtag mit dem Angriff auf den Ranga Parbat begonnen. Am 27. Mai errichteten Bechtold, Wieland und Müller Ritter das Lager 1 in 4600 Meter Höhe auf dem Rakiot-Gletscher. Die Eis- und Schneeverhältnisse waren günstig, sodas sofort der Vorstoß nach Lager 4 beschlossen wurde. Dieses Lager soll auf der obersten Stufe des Rakiot-Gletschers in 5800 Meter Höhe angelegt werden.

Am 30. Mai erreichten Kichenbrenner, Schneider, Welzenbach und Drechsel mit 24 Trägern das Lager 1. Am 31. Mai brachen dann Bechtold, Müller Ritter, der Expeditionsarzt Dr. Bernard sowie Kapitän Sangster, einer der englischen Begleitoffiziere, ebenfalls nach Lager 4 auf. Am 1. Juni folgten Rexl und Wieland mit Kapitän Frier, dem treuen englischen Expeditionskameraden von vor zwei Jahren.

Der Angriff auf den noch niemals erklimmten Ranga Parbat wird unter möglichster Ausnutzung der gegenwärtigen Schneeweltlage unternommen, und zwar mit 30 Darjeelingleuten und 40 Hochträgern. Die Verbindung zwischen der Spitzengruppe der deutschen Himalaja-Expedition und dem Hauptlager wird durch einen Kurzwellensender aufrecht erhalten, der auch die Berichte der Expedition für den deutschen Rundfunk-Nachrichtendienst übermitteln. Sie werden mit Hilfe des kleinen Senders zum Hauptlager gegeben, von wo die Berichte durch einen Postknechtläufer in vierstägigem Marsch über 3 Himalaja-Gebirgsstämme von 3 bis 4000 Meter Höhe nach Klor geschafft werden, von dort gehen sie durch Kadel nach Deutschland.

Hans Dieronymus, der Erfahmann für den erkrankten Heinz Baumeister, ist nun auch im Hauptlager eingetroffen. Mit ihm zusammen kam der deutsche Konsul Dr. Kapp aus Bombay in das Hauptlager der Willy-Merell-Expedition.

## Der unsterbliche Sparstumpf

Es scheint Dummheiten zu geben, die niemals ausgerottet werde, so oft und soviel auch darüber gesprochen und geschrieben wird. Dahin gehört einmal, daß die Menschen fast immer vor die falsche Tür gehen, wenn sie Geld brauchen; zum andern aber will der Ungeld offenbar nie aufhören, daß man für seine sauer erarbeiteten Sparsperrnisse ein „Versteck“ in der Wohnung als sichersten Aufbewahrungsort betrachtet. Dabei kann man fast täglich in der Zeitung lesen, was bei solchen „Sparmethoden“ herauskommt. So kam kürzlich eine alte Frau auf eine süddeutsche Sparkasse und wollte 1000 RM. einzahlen, die sie sich in jahrelanger Arbeit erspart hatte; leider aber waren alle die 10- und 20 Markscheine, die sie brachte, nicht mehr gültig, sodas der Gang zur Sparkasse, zu dem sie sich zu spät entschlossen hatte, also erfolglos blieb. Wenn ihre Ersparnisse sofort zur Kasse gebracht hätte, hätte sie mit Zinsen 1100 bis 1200 RM. besessen, und nun war alles Geld verloren. Viele Menschen wissen eben noch gar nicht, daß das Papiergeld von Zeit zu Zeit „ausgerufen“ wird und dann seinen Wert verliert; man sollte es also niemals lange zu Hause liegen lassen, sondern den Weg zur Sparkasse stets rechtzeitig antreten.



Zur Erinnerung an die Grundsteinlegung des Reichstags-Gebäudes vor 50 Jahren